



NÄHE
GESUCHT

(M/W/D!)

EIN NICHT-BINARES ZINE | EIN NICHT-BINARES ZINE | EIN NICHT-BINARES ZINE

Nähe
gesucht



iN Haut

Irgendwo Dazwischen	02
Nicht-Binäre Figuren In Film & Fernseh	04
du zitterst.	10
Genderneutrale Begriffsideen	13
Worauf Stehst Du? Der BRAVO Test	14
Nicht-Binär Und Lesbisch – Kein Widerspruch Sondern Widerstand	16
Rosenstrauß	20
Home Is Where Your Class Is	22
Slut Talk	24
Ich Bin Menschlich Sozialisiert!	28
Zwischen Den Seiten Und Außerhalb Der Normalität	32
Fett Manifest	36
Public Universal Friend	40
Kinder. Die Mühe Wert?	42
Auswertung BRAVO Test	45
Glossar	46
Nachwort	48

IRGENDWO

Zwei verschiedene Formen,
gesellschaftlich sauber getrennt,
mit unterschiedlichen Normen,
sowie es jede*r doch kennt.

Und wie die einen sind,
dürfen die ander'n nicht sein.
Das lernst du schon als Kind,
drum füge brav dich ein.

Denn solltest du es wagen,
was anderes zu tragen,
als es für dich gehört,
sind die Menschen empört.

Du wirst dann schnell gemieden,
verlacht und schikaniert,
aus der Gesellschaft vertrieben,
bloß einsam und frustriert.

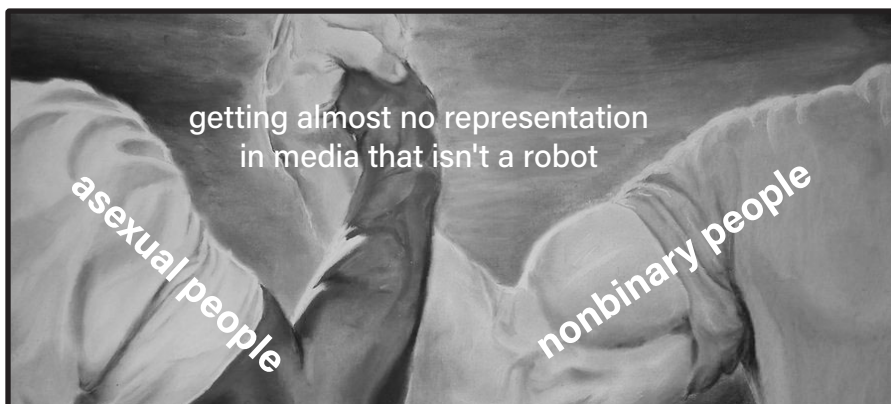
Doch irgendwo steh ich,
zwischen den beiden Stühlen,
ein Platz hab ich dort nicht,
mit meinen queeren Gefühlen.

Ich bin nicht rosa, nicht blau,
nicht ganz Mann oder Frau,
von beidem ein kleines Stück
dazwischen liegt mein Glück.

DAZWISCHEN



НІСНТ-БІІАЯЕ FIGURЯИ ІІ FІІМ & FЕЯІSЕНІ



Langsam tröpfeln offen nichtbinäre Charaktere auch in Film und Fernsehen – endlich etwas Sichtbarkeit! Würde aber auch Zeit.

Aber was hat das für uns zu bedeuten? Viele cis-Menschen lernen jetzt wahrscheinlich Leinwand-Enbies kennen, bevor sie jemand von uns in echt begegnen. Das erspart vielleicht ein paar dumme Fragen, aber es bedeutet auch, dass manche uns mit den Leinwand-Enbies verwechseln werden. Das ganze wirft einige Fragen auf. Sind das jetzt Quoten-Enbies? Sind das unsere neu-

en Vorbilder – sollen wir uns auch so verhalten? Wird es über uns auch bald solche Klischees geben wie den Spieß-Schwulen und die Kampf-Lesbe? Sind diese Charaktere realistisch, erkennen wir uns darin wieder? Kennen wir die Probleme, mit denen sie sich auf der Leinwand, im Fernsehen oder im raubkopierten Stream herumschlagen müssen? Und macht es Spaß, ihnen zuzugucken?

Wir haben uns ein paar der Serien angeschaut, in denen „wir“ plötzlich vorkommen.

Achtung!

Spoiler Alarm!

SEX EDUCATION - CAL & LAYLA

Das Schul-Drama Sex Education ist ein Vorzeige-Beispiel für eine gute queerfeministische Serie – es kommen ab der dritten Staffel sogar zwei nichtbinäre Charaktere vor, und der Soundtrack ist von Ezra Furman, deren Musik wir bereits in der ersten Ausgabe des Zines vorgestellt haben. Cal hat in der Serie deutlich mehr Screentime, Laylas Charakter existiert tatsächlich vor allem um Cal etwas Kontrast zu geben. Was ganz spannend ist, weil das eben am besten zeigt, wie unterschiedlich Enbies sein können.

Cal ist extrem rebellisch – und muss das auch sein, um sich in der repressiven Schule behaupten zu können.

Zwischen binären Umkleieräumen, Schuluniformen, und anderen autoritären Maßnahmen bleibt Cal sich immer treu, und erfährt für diese Rebellion auch eine Menge Repression, bis hin zu öffentlichem Pranger und eingesperrt werden. Damit zeigt die Serie nicht nur, durch welche Hölle nichtbinäre Schüleris in dieser binären Welt gehen müssen, sondern auch wie Rebellion funktionieren kann, und welchen Preis sie hat. Denn Cal lässt sich die gesamte Serie über nicht einschüchtern.

Layla hat im Vergleich zu Cal sehr viel weniger Kraft, um sich zu wehren und sich immer wieder zu erklären... da hält Layla lieber den Kopf unten und steckt den Scheiß weg. Das ist nicht unbedingt einfach für Cal, weil die autoritäre Schulleiterin versucht, Layla gegen

Cal auszuspielen – aber Cal demaskiert diesen Spaltungsversuch. Wirklich solidarisch miteinander sind die beiden aber kaum.

Worauf ich ein bisschen neidisch bin: Cal hat zero Zweifel an der eigenen Identität. Cal weiß sehr gut was gut für sie ist und was sie will – mir fällt das erst langsam leichter, seitdem ich selbst

keine Zweifel mehr an meinem Geschlecht habe. Mir geht es da immer noch ein bisschen wie Layla; ich bin mir nicht so sicher, ob ich es wirklich verdient habe, gut behandelt zu werden. Umso schwerer fällt es mir, das zu erkämpfen.



Und die leider auch transfeindliche Diskussion unter Cal's Wiki-Seite auf sexeducation.fandom.com zeigt auch, wie nötig das ist. Die Stärke die man braucht, um sich den geballten gesellschaftlichen Zweifel zu geben, ist nicht selbstverständlich. Da braucht man einen ordentlichen Schutzpanzer.

Ein bisschen zeigt sich das auch in Cals Romanze mit Jackson, dem Ex-Schulsprecher, der Cal sehr mag, aber dem es schwer fällt, Cal nicht als Frau zu sehen – wo Cal dann aus Selbstschutz eine Grenze zieht und Jackson zu verstehen gibt: „Ich kann dich nicht so nah an mich ranlassen, wenn du diese Zweifel dann bei mir ablädst“. Das ist zwar ein bisschen traurig, aber auch erfrischend, weil es zeigt dass „happily ever after“ eben nicht immer der beste Ausgang einer Romanze ist.

In der siebten Staffel von Druck hat Isis Gang ihr letztes Schuljahr vor sich und ist voll dabei, sich auszuprobieren und alle Fehler zum ersten Mal zu machen. Ein bisschen ist die Youtube-Serie wie „Skins UK“ – verschiedenen Charakteren wird ohne große Wertung über die

Schulter geguckt.

Das ist auch gut... die Beziehungsdramen, die die Schüler*innen erleben, haben eben immer viele verschiedene Seiten.

Obwohl Isis Coming-Out erst gegen Ende der Staffel kommt, kommen die ganzen Enby-Themen schon von Anfang an mit rein, das erste „ist das dein Bruder oder deine Schwester“ fällt schon in der ersten Folge. Trotzdem wird Isi von der Serie nie klar definiert – ich würde sagen Isi ist genderfluid, aber vielleicht auch nur, weil ich viel von mir in dem Charakter wiedererkenne.

Ganz am Anfang lernt Isi Lou kennen. Lou ist Sprengstoff mit dem Charme eines Skinheads, versprüht auch ziemliche Enby-Vibes und wirbelt Isis Leben ganz schön durcheinander. Ihre Freundschaft hält sich weder an die Grenzen der Legalität noch der Rücksicht, und leider auch nicht immer an die Grenzen der beteiligten Personen.

Doch Lou gibt Isi einen wichtigen Schubs in Richtung Befreiung. Das hat mich total an die Menschen erinnert, die diese Rolle in meinem Leben hatten, und mir geholfen haben, rauszufinden wer ich bin.

Eine spannende Rolle spielt, wie Isis türkischstämmige Familie mit dem Thema Queerness umgeht. Auch hier kriegt es die Serie relativ gut hin, das Thema zu behandeln, ohne einseitig oder flach zu werden; und als Isi endlich lernt, zu sich selbst zu stehen, kommt auch der kleine Bruder damit klar. Ich finde cool, dass das auch behandelt wird, aber ganz kann ich die Serie da mangels Migrationshintergrund nicht einschätzen. Ich bin mir ja auch bei der Jugendsprache der Gang nicht ganz sicher, ob die Leute heute wirklich so reden.

Isi beim Coming-Out zuzuschauen war ein bisschen schmerzhaft für mich... nicht aus Dysphorie¹-Gründen, sondern weil ich jeden einzelnen Fehler, den Isi begeht, auch schon gemacht habe. Leider ist Isi nicht allzu gut im kommunizieren und Grenzen aufzeigen, beziehungsweise muss es erst noch lernen. All diese Schwächen machen den Charakter sehr menschlich. Und das ist auf jeden Fall sehr gut gemacht.



FEEL GOOD - MAE MARTIN

Obwohl es ein Comedy-Special ist, und die Hauptperson sowie einige ihrer Freunde Comedians sind, ist Feel Good wohl die ernsteste Serie in dieser Rezension. Und die erwachsenste, es geht viel um Sucht, Trauma, ADHS, und fragwürdiges Beziehungsverhalten.

Mae Martin spielt sich selbst. Die Serie ist semi-fiktional, das ist also nicht alles so passiert, Maes Persönlichkeit ist aber wahrscheinlich sehr nah an der Realität. Mae hat sich erst nach der 1. Staffel öffentlich geoutet, aber Nichtbinarität klingt schon in der 1. Staffel hin und wieder an.

7

In der Realität benutzt Mae they/ them-Pronomen, ist aber auch mit she/ her okay. Die Serie benutzt quasi immer she/ her, auch im englischen. Das ein oder andere „Sir“ kommt vor – classic gender euphoria moment. Aber man hört auch viel „you girls“ und binäre Denke, da versucht Feel Good auch gar nicht erst, Sachen schönzureden. Diese Serie ist kein Safe Space. Mae verzieht bei vielen dieser Szenen kein Gesicht, aber ich zucke oft innerlich ein bisschen zusammen. Mir geht es oft so, dass ich den Moment nicht ruinieren will, nur weil mich mal wieder jemand in die falsche Box gepackt hat... was natürlich nicht heißt, dass es Mae zwangsläufig auch so geht.

In keiner der anderen Serien werden nichtbinäre Charaktere so verwundbar gezeigt – hier glänzt Mae mit großartigem self-deprecating² humour. Die Ironie schafft aber nie wirklich Distanz zu

den ernstesten Themen, sondern macht es eher leichter, sie auszudrücken.

Spannend ist dabei, dass Mae ja sich selbst spielt, und all diese schwierigen Themen wohl auch selbst durchhat. Viel authentischer kann eine Serie nicht werden. Mae spricht für sich selbst, und ist sich in der Serie über Gender-Themen auch nie so hundertprozentig sicher. Damit löst Mae das Repräsentationsproblem elegant auf – ich fühle mich so, aber ich bin mir nicht immer sicher, ob ich wirklich nichtbinär bin, und das ganze ist doch eh fluide, also wer weiß ob sich andere nichtbinäre Menschen so fühlen.

Wirklich schade, dass man Feel Good an einem Vormittag schon durchgeguckt hat.



Eine Sache ist erfrischend an One Day at a Time: obwohl eine Sitcom, macht die Serie auch dann Spaß, wenn man an Diskriminierung leidet. Zumindest wenn man nicht nüchtern ist, denn die Witze sind teilweise sehr flach. Aber es ist eben keine „normale“ amerikanische Familie wie bei den Simpsons oder Rick & Morty, sondern eine exil-kubanische Familie, die ihren ganz persönlichen, alltäglichen Umgang mit Rassismus, Klassismus, Sexismus, und Homophobie finden müssen. Ihr Alltag ist auf eine sehr banale Weise empowernd.

Syd ist in einer Beziehung mit Elena, der lesbischen Tochter der Familie. Also eher eine Nebenrolle. Im deutschen werden Syds they-Pronomen mit „alle/ deren“ übersetzt, und sind erstmal nur ein Lacher; aber zumindest geht der nicht nur auf die Kosten der anwesenden Enbies, es wird sich mindestens genauso

viel über Elenas Oma lustig gemacht, die nicht versteht, worum es geht. Misgendering findet keins statt.

Syd ist jedenfalls extrem nerdig, und das auf eine feminine Weise, was für sich zu selten gezeigt wird. Syd

wird leider von einer cis-Schauspielerin gespielt – als gäbe es nicht genug nichtbinäre Schauspieler*innen. Ein bisschen uncool fände ich auch,

wenn die Schauspielerin Dysphorie¹ darstellen müsste, ohne sie zu kennen, dadurch könnten Leute einen falschen Eindruck bekommen, wie sich das anfühlt. Auf der anderen Seite müssen Schauspieler*innen ja ständig Gefühle darstellen, die sie nie selbst erlebt haben, etwa die einer Mutter oder einer Mörderin. Die Struggles von Syd stehen eh nicht so im Vordergrund, weil Nebenrolle, und die exklusiv nichtbinären Themen werden trotzdem recht gut umgesetzt.

Stattdessen ist Syd ein schönes Beispiel dafür, dass man kein Dysphorie¹ braucht um nichtbinär zu sein und dass man nicht zwangsläufig von seinem agab³ abweichen muss, wenn man sich wohl mit Feminität fühlt. Syd ist viel mehr über deren nerdigen Feminismus definiert als über Gender oder so. Das beste Wort, um Syd zu beschreiben: „adorkable“⁴. Und auf diese Weise kann die Serie Themen wie Pronomen und gegenderte Begriffe (statt boy/ girlfriend ist Syd Elenas „Syd-nificant Other“!) behandeln, ohne sie zu ernst nehmen zu müssen.

Manchmal ist Syd vielleicht ein wandelndes Klischee – oder sogar mehrere, weil Syd und Elena auch noch für awkwarde Nerdigkeit, lesbisch übertriebene Romantik, aufdringlichen Klima-Aktivismus und falsch verstandene Awareness erhalten müssen. Aber wenn mehrere Enby-Charaktere sehr verschiedene Klischees repräsentieren, ist mir das deutlich lieber, als wenn es nur ein nichtbinäres Klischee gäbe. ■





CONFUSED GAY SOUNDS
72 KB JPG

>lost some weight
 >mom gave me a cute outfit in my new size
 >try it on in my room
 >part of it was tight yoga pants
 >come back out in what I was wearing before
 >she looks disappointed
 >asks if I didn't like it
 >no, I like it, it's cute, just..
 >what's wrong with it
 >well, it's just the pants are skin-tight and...
 >OH JESUS SORRY I FORGOT YOU HAVE A PENIS
 >I'll get you a skirt next time



9.

CN: Genitalien

- Es gibt ja Enbies die eine bottom surgery⁵ bekommen. Das Ding ist, ich würde lieber wechseln können. Aber wenn es keine Nebenwirkungen gäbe und ich mich für eine entscheiden könnte, hätte ich schon lieber eine Vulva.
- ◀ Puh ich habe keine Meinung zu dem Thema. Ich wäre mit alle ganz ok denke ich.
- Wie kannst du keine Meinung dazu haben!?

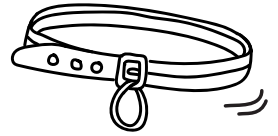
GESPRÄCHE, DIE BEI DER ENTSTEHUNG DES ZINES ABGEHÖRT WURDEN

nur in Unterhose und Hundehalsband am Bein des
Tisches angekettet zu sein ist nicht gerade warm,
auch wenn ich extra Holz nachgelegt habe.
ich schaue auf dich herab und streichle dir übers Haar.
du willst dich an meine Beine schmiegen.
ist nicht. ich muss mich konzentrieren, und ausserdem
bist du erst in 45 Minuten wieder dran –
also trete ich dich leicht in die Hüfte.
du zitterst und atmest zischend aus.
ich sehe förmlich, wie du versuchst, nicht zu stöhnen.
für diese Bemühung fasse ich dich einmal kurz, aber
hart, an den Arsch, den du mir so voller Hingabe ent-
gegenstreckst.
ich wende den Blick wieder auf den Text, lege meine
Beine auf den Tisch und lese dir vor.
We want territories with infrastructure flexible to
catastrophe, born of collective joy, inhabited by a cou-
rageous and dignified way of life. Our time is different
from the past, and we will not wait for a senile radical
nostalgia to catch up. We don't have every answer, but
we share what we know to be true. Now is the time to
exit this untenable way of life. We've begun.

10

du zitterst.

ich halte meine Hand zwischen meine Beine runter
reibe Zeige-, Mittelfinger und Daumen aneinander,
dich locken
du verstehst und kommst näher, beginnst meine Hand
zu lecken.
deine Nippel sind hart, wie ich sehe,
aber ich will härter sein und fahre fort –
We don't want to improve life just for a select few –
this is a mass exodus⁶ from this world. That means
addressing the infrastructure that underpins this
civilization and repurposing things as we see fit. –
ich streiche mit meiner linken Hand über die Innen-
seite meiner Oberschenkel. deine Zunge folgt ihr,



dein Mund, immer im Versuch, sie zu fassen. Some systems will have to be dismantled, like oil pipelines and nuclear plants, while others can be broken open to serve autonomy. –

seitwärts wandert meine Hand in meine Unterhose hinein, ich beginne, mich an meiner erregten, blutdurchpumpten, klebrigen, schleimig und sensibel gewordenen Schnecke anzufassen, zu streicheln, zu stöhnen, das war dringend nötig. du weisst gar nicht mehr wo lecken, an der Hand, an der Unterhose, du stöhnst und hechelst, du willst da ran, ich schieb dich weg –

Hack everything. Go from solving problems the current infrastructure cannot address to requisitioning existing institutions and radically changing their use. Occupy deadening spaces – city halls, schools, shopping malls – breathe new life into them. Anticipate and intensify strategic fractures.

ich stehe auf, ziehe mir die Unterhose aus, winke dich herbei und deute mit dem Finger auf die Stellen, wo du saugen, wo lecken, und wo du knabbern darfst. die Innenseite meines rechten Knies. der Übergang von rechtem Oberschenkel zur Hüfte. die Mitte zwischen Schamhaaransatz und Bauchnabel. diese Stelle an der der Beckenboden in linken Oberschenkel übergeht, diese Falte. ich kraule deinen Hinterkopf mit der anderen Hand, hab das Gefühl, zu tropfen, und drücke schließlich deinen Kopf mit der Hand immer fester an mich, spüre deine Zähne, höre deinen schweren Atem und die Schmatzer deiner Zunge, meine Knie werden weich, geben nach.

ich sitze mit nacktem Arsch auf dem Boden und du krabbelst zwischen meinen gespreizten Beinen herum, was für eine Einladung, und so schlinge ich meine Beine um deine Schultern und halte dich fest, reibe mich an deinem Mund, deiner Nase, verbiege meinen Rücken, bis ich komme.

erschöpft liege ich auf dem Boden inmitten der zerle-
senen Textblätter. du apportierst⁷ mir das, auf dem das
Ende des letzten Abschnittes drauf ist, und schiebst
den Kopf fragend hin und her. na gut. die paar Sätze
noch, mit schwerem Atem.

Redirect communications systems. Commandeer⁸
supply lines. Seize power without governing.
währenddessen legst du dich auf den Rücken und
streckst alle viere in die Höhe. brav hast du das ge-
macht. ich streiche dir über Bauch, Rippen, Nippel,
kraule dich hinter den Ohren und an deinen Ober-
schenkeln.

We violently stake a claim in happiness – that life resi-
des in our material power, in our refusal to be mana-
ged, in our ability to inhabit the earth, in our care for
each other, and in our encounters with all forms of life
that share these ethical truths.

als ich Leine in die Hand nehme, beginnst du vor
Freude zu hecheln, aufzuspringen und lächeln. ich
öffne die Tür des Bauwagens. Es ist dunkel draussen,
leichter Nieselregen stäubt zwischen den Bäumen
runter, und so wirklich willst du doch nicht raus.
du zitterst.

du streckst dich erst in den Down Dog⁹ und stehst
dann auf. ich zieh dich an mich heran, nehme dir das
Halsband ab und küsse dich. ■

12

Raubkopiert aus dem legendären

„Fuck Love“-Zine.

Hoffentlich findet ihr auch eine Kopie.

Es ist großartig.

GENDERNEUTRALE BEGRIFFSIDEN

Elternteil, das oder Elter, das aka Mutter/ Vater

Geschwister, das (Einzahl) aka Schwester/ Bruder

Cousi, das Kind der Geschwister meiner Eltern, aka Cousin:e

Unke, das oder Tonkel, das aka Tante/ Onkel

Niffler, das Kind meiner Geschwister, aka Nichte/ Neffe

Partnerwesen, das oder Beziehungsmensch, das Mensch, mit dem ich in einer Beziehung bin, aka Partner:in/ Freund

13

Schnecke, die primäres Geschlechtsorgan

Innie, das Geschlechtsorgan, welches eher in den Körper hineinragt

Outie, das Geschlechtsorgan, welches eher aus dem Körper herausragt

Inbetweenties, die Geschlechtsorgan, welches beides kombiniert

Quing, das aka Dragqueen/ Dragking

Fanby, das aka Fangirl/ Fanboy

Katzer, das aka Katze/ Kater

class traitor, der (Adelstitel) aka Lord/ Lady

mastress, das aka Master/ Mistress

**„ES IST MIR EBENSO EGAL OB DU MICH HERR ODER HERRIN NENNST, HAUPTSACHE
DU KNIEST WENN DIR MEIN NAME ÜBER DIE LIPPEN KOMMT.“**

Lucien Lafayette – Genderqueer Sexworker

Worauf stehst du?

DER BRAVO TEST ZUR SEXUELLEN ORIENTIERUNG

Worauf man steht, ist nicht immer leicht herauszufinden. Zum Glück gibt es diesen BRAVO-Test, damit du in dich gehen kannst. Hol dir am besten eine Tasse Tee und/oder dein Sextoy, und wähle die für dich passenden Kästchen aus.

	Nee, lieber nicht.	Nicht ganz sicher.	Bin interessiert.	Streicheleinheit gefällig?	Darf ich dich verschlingen?
Sommersprossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiche Haut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesichtsbehaarung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nippel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Waldschweiß und Lagerfeuergeruch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefärbte Haare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Piercings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tattoos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brillen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zigarette im Mundwinkel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barfuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politische Buttons	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ironische Buttons	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwarze Klamotten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzug & Krawatte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Nee, lieber nicht.	Nicht ganz sicher.	Bin interessiert.	Streicheleinheit gefällig?	Darf ich dich verschlingen?
Aware Ausstrahlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sarkastischer Humor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorstrafenregister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hat viel gesehen aber sagt wenig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stellt sehr aufmerksame Fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kann nen Spruch einstecken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spricht alles aus was durch den Kopf schießt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht still und leise viel im Hintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Kopf immer woanders	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein bisschen zu vorsichtig mit Konsens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kann keine zwei Wochen am selben Ort bleiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15

Die Auswertung gibt es auf Seite 45!



**CN: Transmisogynie¹⁰ und Trans-
exklusivität (auch) in queeren spaces
sowie TERF¹¹-Ideologie**

**NICHT-BINÄR
LESBISCH**

**KEIN WIDERSPRUCH,
SONDERN WIDER-
STAND: GEGEN
DIE PATRIARCHALEN
NORMEN VON BEGEHREN
UND GESCHLECHT**

Wie viele queere Menschen habe ich einige Jahre und mehrere Outings gebraucht, um näher daran zu kommen, wer ich bin und wie ich begehre. Vor meiner Familie habe ich vor drei Jahren, als ich meine erste richtige Freundin kennenlernte, das Outing als lesbisch vorgezogen und das Thema Name und Pronomen, obwohl diese für mich eigentlich zuerst gekommen und in meinem Freund*innenkreis schon durchgesetzt waren, erst einmal vorweg gelassen, um es so unkompliziert wie möglich zu machen. Denn im Mainstream-Verständnis hat sexuelle Orientierung nicht nur das Geschlecht des Gegenübers als Fixpunkt, sondern auch das eigene. Zu erklären, dass ich lesbisch, aber „trotzdem“ keine Frau bin, schien schlicht zu kompliziert zu einer Zeit, in der ich voll damit beschäftigt war, die Träume meiner Familie nach mir in einer Hetero-Beziehung, irgendwann Enkelkindern und Norm-Familienleben platzen zu lassen.

Die Frage, wie sich meine nicht-binäre Geschlechtsidentität und mein lesbisches Begehren vertragen, beschäftigte

mich aber auch selbst. Ich erlebe immer wieder, wie in lesbischen (und auch schwulen) Kontexten cis-normative oder sogar transexklusive Normen oder (Raum-) Politiken vorherrschen, es z.B. wenig Sensibilität und Verständnis für trans-Identitäten gibt, Personen misgendert, nicht-binäre und auch binäre trans Personen nicht mitgemeint, ernst genommen oder gewollt werden. Das trifft in lesbischen und Frauen-Kontexten insbesondere transfeminine Personen (Transmisogynie¹⁰). Aber auch nicht-binäre afab¹²- und transmaskuline Personen werden in solchen Kontexten oft unter der Prämisse eingeschlossen, dass sie ja „eigentlich“ Frauen seien. Insofern ist sehr nachvollziehbar, dass lesbische Identität oder lesbische Räume für Personen, die keine cis-Frauen sind, sich zwangvoll anfühlen kann – für transfeminine Personen z.B. durch Erfahrungen von gatekeeping¹³ und Druck nach „gutem“ Passing¹⁴, und für transmaskuline Personen in Form von Misgendern.

16

**geschrieben aus
der Perspektive einer
nicht-binären
lesbischen Person**

Für mich ist lesbische Identität aber etwas Schönes und Wichtiges und nicht per se im Widerspruch zu meinem Geschlecht. Ein Label für mein Begehren zu verwenden, das nicht zwangsläufig an mein Geschlecht gebunden ist, wie z.B. „queer“ oder „pansexuell“, in dem aber mein Lesbisch-Sein unsichtbar wird, fände ich schade und auch potentiell irreleitend, da ich cis-Männer nicht daten würde.

Die Kategorien trans und lesbisch/schwul sind, so erleben viele von uns in unseren Biografien, auch eng miteinander verknüpft. So viele meiner transmaskulinen Freund*innen haben vor dem TransOuting als Lesben gelebt. By the way: Überproportional viele von ihnen sind heute schwul, weshalb ich es nicht von der Hand zu weisen finde, dass homo sein eine mindestens genauso zu berücksichtigende Achse ist wie Geschlecht und nicht selten über verschiedene Phasen von Geschlechtsidentität und -präsentation einer Person erhalten bleibt.

Nicht zuletzt sind auch die Diskriminierungserfahrungen in Bezug auf Geschlecht und Begehren eng miteinander verwoben: Viele transmaskuline Personen wurden oder werden als Lesben gelesen und auch so diskriminiert; ähnlich mischen sich in der Diskriminierung und Gewalt, die transfeminine Leute erleben, häufig Transmisogynie¹⁰ mit Queer- und Schwulenfeindlichkeit. Natürlich ist von der (diskriminierenden) Außenperspektive nicht auf die

Identität einer Person zu schließen, aber: Viele Queers machen (no pun intended) homogenisierende (Diskriminierungs-) Erfahrungen und solche, in denen sich geschlechtliche und sexuelle Identität bzw. Zuschreibungen davon mischen.

Warum aber selbst an lesbischer Identität festhalten? Und woran ist diese dann gebunden, wenn nicht an Geschlecht? Für mich bedeutet lesbische Identität eine Art des In-Beziehung-Gehens, aber auch geteilte Popkultur, Codes, Community, eine Bezugnahme auf lesbische Geschichte_n, in die ich mich einordne. Beim Blick in eben diese Geschichte wird schnell klar: Hier gab es schon immer Platz für vielfältige Präsentationen und Performances von Geschlecht, die nicht limitiert auf cisWeiblichkeit(en) waren. Im Gegenteil: „Lesbe“ war lange das – selbstgewählte oder (später) fremdzugeschriebene – Label für ein Sammelbecken verschiedenst positionierter Personen, die weiblich zugeschrieben waren, sich aber nicht gender-konform gekleidet, gelebt oder

Beziehungen (nicht) geführt haben.^a Allein im klassischen lesbischen Begehrensnarrativ „Butch“¹⁵ bzw. „Stud“¹⁶ und „Femme“¹⁷ stecken verschiedene, oft geradezu dichotom¹⁸ aufgebaute Geschlechterperformances.

17



Stormé Delarverie

Lesbische Narrative und Identitäten bieten also viel Platz für verschiedene Positioniertheiten – auch und gerade für Interpretationen, Karikaturen und Aneignungen von Männlichkeit_en, die zum Beispiel als „female masculinities“ bekannt sind. Nicht zuletzt sind es historische Tendenzen, entlang derer Leute sich eben die Labels und Räume genommen haben, die ihnen zu ihrer Zeit (einfach) verfügbar und mit Zugängen zu Gemeinschaft verbunden waren.

„feminism is the theory, lesbianism is the practice“

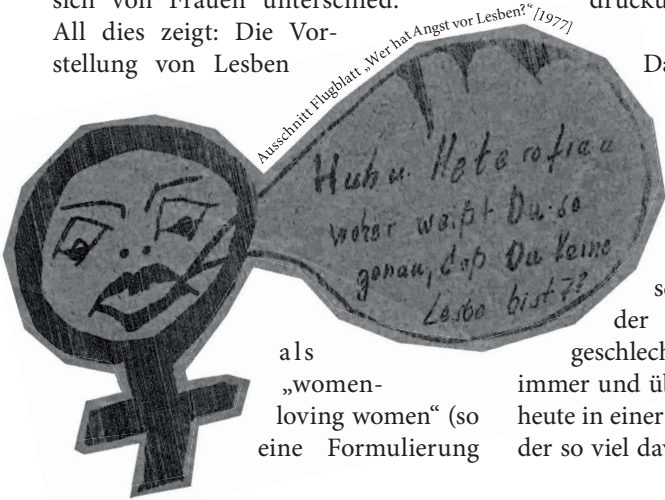
Eine hilfreiche Analyse über das Verhältnis von Geschlecht und Begehren ist die der – nicht umsonst so benannten – FrauenLesbenbewegung der 1970er und 80er Jahre in Deutschland. In ihrer feministischen Analyse wurde Frausein maßgeblich über das Begehrtwerden und Begehren von (cis) Männern definiert - eine Person, die sich der heterosexuellen Matrix entzieht, wird also nicht in gleicher Weise frauisiert¹⁹. Lesben wurden also als eigenes Geschlecht beschrieben, dass sich von Frauen unterschied.

All dies zeigt: Die Vorstellung von Lesben

der letzten Jahre vor allem in Social Media) ist verkürzt und eine moderne Umschreibung einer viel queereren, diverseren Geschichte des Begriffs.

Während zur Zeit der FrauenLesbenbewegung die Bezeichnung „Bewegungslesbe“ (einer Person, die „nur“ aus politischen Gründen lesbisch lebt) eher als Beleidigung verwendet wurde, finde ich den Impuls darin empowernd: Dass Queerness eben nicht zwangsläufig und nur existiert, weil wir, ob wir wollen oder nicht, „born this way“ wären, sondern dass jede*r Entscheidungsmacht über die eigene Sexualität und Beziehungsweisen hat, das heißt auch: frei darin ist, aus dem patriarchalen Blick herauszutreten. In dieser Ablehnung patriarchaler Normen sehe ich, gerade für frauisierte¹⁹ Personen, eine kraftvolle emanzipatorische Praxis, die sich in nicht-binär lesbischer Identität doppelt: Die Zurückweisung von Normen in Bezug auf Geschlecht als auch Begehren. Im Patriarchat, dessen Macht gerade auf dem wackligen Fundament zugeschriebener Rollenbilder fußt, lasst uns die Labels zu unseren Zwecken umformen und gegen das System der Unterdrückung selbst wenden!

Dann aber gibt es TERFs¹¹, die Angst vor der Inflationierung und Unterwanderung von Kategorien wie „Frau“ oder „Lesbe“ schüren. Dazu kann ich nur sagen: Geschlechtervielfalt jenseits der hetero-normierten Zweigeschlechtlichkeit hat es schon immer und überall gegeben - wir leben heute in einer Geschlechter-Dystopie, in der so viel davon ausradiert, unsichtbar



als „women-loving women“ (so eine Formulierung

At the end of the day, [non-binary and lesbian] are just terms. They are linguistic tools to describe an experience that already exists. So someone telling me I can't be a non-binary lesbian doesn't mean anything because I already am one. And I'm just using the language that I have available to me to describe that.^b

“

”

gemacht und (looking at you, TSG²⁰) reglementiert wurde, und binäre, patriarchale Geschlechterrollen aktuell durch die Neue Rechte eine Renaissance erleben²¹. Es wird Angst geschürt vor männlich kodierten²² und rassifizierten²³ Angstbildern, die am Ende das Fundament des Patriarchats – biologisierte, essentialisierte²⁴ und weiße Vorstellungen von „Geschlecht“ – untermauern.

19

Ich weiß: Mein Begehren ist nicht biologisch, nicht geknüpft an eine bestimmte Körperlichkeit oder (vermeintliche) geschlechtliche Sozialisation. Ich begehre Freiheit und Beziehungen, in denen meine Freiheit und die meines*r Gegenübers zum Tragen kommt. TERFs¹¹ und andere FeindInnen der Vielfalt und Autonomie scheinen uns die Freiheit und Uneindeutigkeit zu neiden, die wir uns herausnehmen. Auch viele cis-Feminist*innen scheinen eine Angst vor „Männlichkeit(en)“ in sich zu tragen, die auch eine der Wurzeln der TERF¹¹-Ideologie ist. Dabei sind wohl die wenigsten Menschen wirklich cis und alle würden gut daran

tun, ihre eigene queerness (weiter) zu erforschen. Lasst uns in dieser Welt, die Nicht-Konformität²⁵ bestraft und mit Gewalt überzieht, sichere(re) Räume für Nicht-Konformität²⁵ schaffen. Lasst uns Männlichkeit_en transformieren und uns aneignen – dabei gibt es von Butches¹⁵, Studs¹⁶, Drag Kings²⁶, trans und queeren Männern und Co. viel zu lernen. Lasst uns trans Personen eine Vielfalt an Expressionen ihres Geschlechts abseits von Norm-Weiblichkeit oder -Männlichkeit ermöglichen, ohne dass sie um ihre Sicherheit und die Akzeptanz ihrer Identität fürchten müssen. Lasst uns verstehen, dass lesbische und schwule Kämpfe mit trans Kämpfen verbunden sind, dass es keine queere Befreiung ohne einander gibt, dass unsere Freiheit mit der Freiheit aller Anderen verbunden ist. Lasst uns die Stimme gegen respectability politics²⁷ erheben und nicht unsere Geschwister in anderen Kämpfen für ein Stück des Kuchens zurücklassen. Die Befreiung ist das Ziel – und ohne Solidarität und auch ein bisschen Widersinn ist die nicht zu haben. ■

QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN - QUELLEN

a Vgl. z.B. www.rainbowandco.uk/blogs/what-were-saying/the-history-of-trans-non-binary-lesbians

b Ash, PinkNews: Can you be both non-binary and lesbian? www.yewtu.be/watch?v=gTmHL_2TV90

ROSENstrauß

Ein schöner Strauß von Rosen,
schneeweiß und rot gemischt,
mit Düftchen zum Liebkosen,
ist vor uns aufgetischt.

Doch unter ihnen stehen
noch klein und kaum zusehen,
da sie nur Knospen tragen,
sechs Röschen in bunten Farben.


So schön sie auch erscheinen,
besonders liebenswert,
von außen könnt ich meinen
sie stehen hier verkehrt.

Zum rot und weißem Strauß
gehören sie ja nicht,
sie sehen anders aus
und stören leicht die Sicht.

Doch trotzdem sind es Rosen
und werden's immer bleiben,
mit Düftchen zum Liebkosen,
die anders nur austreiben.



The non-binary urge to look gay
but in a manner that you cant tell in which way

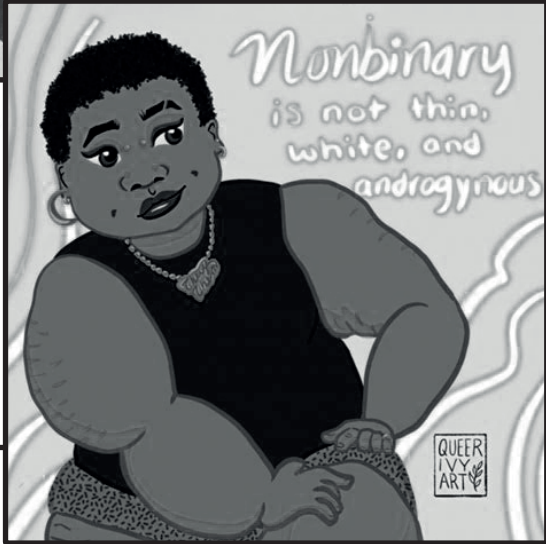


lawful good Gender Check one or more options that reflect your gender. <input type="checkbox"/> woman <input type="checkbox"/> man <input type="checkbox"/> non-binary <input type="checkbox"/> transgender <input type="checkbox"/> intersex <input type="checkbox"/> Two Spirit (see below for more information) <input type="checkbox"/> gender non-conforming <input type="checkbox"/> Other:	neutral good <i>don't ask for gender because who the f*ck needs to know</i>	chaotic good Gender <input type="text"/>
lawful neutral <input checked="" type="checkbox"/> Male <input type="checkbox"/> Female <input checked="" type="checkbox"/> Non-binary/third gender <input type="checkbox"/> I prefer not to answer <input type="checkbox"/> Other	true neutral <input type="radio"/> Male <input type="radio"/> Female <input type="radio"/> Else <input type="radio"/> Prefer not to answer	chaotic neutral <input type="radio"/> Male <input type="radio"/> Female <input type="radio"/> Custom (Upload custom gender (max 10MB))
lawful evil Choose <input type="text"/> Female <input type="text"/> Male	neutral evil <input type="radio"/> Female <input type="radio"/> Male <input type="radio"/> Transgender	chaotic evil <input type="radio"/> Male <input checked="" type="radio"/> Please select gender <input type="radio"/> Male <input type="radio"/> Female <input type="radio"/> Venezuela



 @Zvbear
If you have they/them in your bio I will not argue with you, I'm clearly outnumbered

 **Amanda Jetté Knox** @MavenOfMayhem
My son's 13-year-old non-binary classmate had a shirt on yesterday that said "Error 404: Gender Not Found" and I just about died.
Their mom had it made for them. That mom is a hero.



HOME
is
WHERE
YOUR
CLASS
is
...

Melancholisch sitze ich völlig übermüdet, halb verkatert im Schnellzug der mehr abendliche Stille als Passagiere transportiert. Aus den Kopfhörern, Arlo Guthrie, Good Morning america How are you, denn wenn Country Musiker*innen eins können, dann wunderschöne Lieder über das Gefühl einer angenehmen Haltlosigkeit während des Reisen durch endlose Gefilde zu schreiben. Das brüchige Gefühl, des Dazwischen in meinem Leben ist wie in diesen Country songs, voller Heimweh und doch irgendwie froh weg zu sein. Denn ja ich finde die kleinen Einblicke in die Kleinstadt in der ich alte Bekannte, Freunde etc. besuche schön, diese Stadt ist meine Vergangenheit. In der Kneipe wird sogar noch geraucht, ich beobachte die Art der Leute zu reden und die fröhliche Ausgelassenheit ihrer Begegnung, wie sie über einem Bier die Großen und kleinen Dinge des Lebens bereden. Inklusiv eines alten Skins, mit einem Pullover samt Gewerkschafts-aufdrucks eine gute Stammtisch Rede hält wie die Mittelschicht und der Kapitalismus alte Subkulturen kaputt macht. Ich nicke zustimmend oder werfe ein zufriedenes, Jawoll ein und trinke einen Schluck aus meinem Bier und lasse meine Flasche auf den vor lauter alter speckig glänzenden Massivholztisch knallen. Ein tiefes wohltönendes KLONK, das mein Jawoll sehr gut untermalt. Ich treffe viele Menschen von damals und auch neue Leute, mit denen ich ein kurzes oder langes Gespräch führe. Aber ich bin froh das zwischen dem damals und heute, so viele Jahre liegen. Jahre der Veränderung, die Kleinstadt und ihre Leute haben sich verändert und ich auch.

Damals gab es nicht mal Platz für Feminismus, also wie sollte ich damals wissen das ich Queer bin und nicht einfach nur ein Bündel an zu viel, drahtig, Laut und alkoholisiert, Short Tempered²⁸...

Eine Leerstelle meiner Identität welche ich versuchte zu füllen, aber für die es dort keinen Entwurf gab keinen Orientierungspunkt, keine Rolemodels. Nur die erdrückende Enge der damals noch stärker vorherrschenden patriarchalen Strukturen. Das ist das was mich stark mitgeprägt hat.

Eine white Workingclass culture mit viel Patriachat. Aber es war auch wild und schön, besoffen mit dem Luftgewehr auf Dosen schießen, Montag Morgens um 11 im Planschbecken Cocktails saufen.

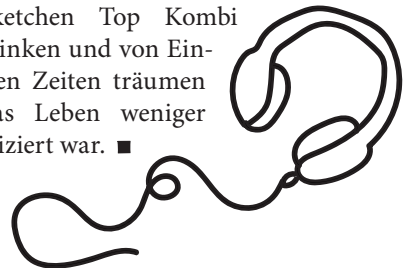
23

Aber zum Glück hat sich viel geändert, denn romantisieren sollte man das Leben dort auf keinen Falls. Die feministische Selbstorganisation ist sehr beeindruckend, denn sie wurde direkt von den dort Lebenden Frauen initialisiert und deswegen geht es auch um die dortige Lebensrealität und die Lösung der dort Vorherrschenden Probleme. Inklusive Frauenstreik.

Das ist das dazwischen, denn die Großstadt und ihre Kultur ist Sozial Freier aber auch Mittelschichtsgeprägt. Während in der Kleinstadt, nicht akademische Arbeit kulturell ihren Festen Platz hat, ist die (queere) Working class Kultur in der Stadt sehr versteckt. In der Kleinstadt, gibt es kein Queeres Leben und fühle mich doch sehr als Fremder Gast. Irgendwie habe ich ständig das Gefühl deplaziert zu sein.

Deswegen hat meine Identitätsfindung auch viel Länger gedauert, denn ich glaube dort wo nichtbinäre Menschen akademischen Zugang haben ist es leichter ein Namen für das anders zu finden das diesen weissen Fleck im inneren selbstbild ist. Aber jetzt wo ich es schaffe die innere Identität passend zusammenzusetzen werde ich innerlich ruhiger, auch wenn ich eine Zwiebel bin die sich aus sich selbst herauschält und nicht weiss was darunter liegt.

Queer und Working Class Worte die einen festen Platz in meinem selbstbild, wodurch dir inneren Identitätskonflikte in die mich mein Umfeld teilweise zwingt damit leichter zu tragen sind. Geprägt von einem Heimwerkenden Stiefvater, Strassenpunks und einer Kleinstadt, habe ich mich aus mir selbst herausgeschält und mich selbst als Queere Person wiedergefunden und ich habe Freunde und Bekannte Gefunden die so ähnlich sind wie ich. Queere Menschen die einen ähnlichen Hintergrund haben wie ich. Dort fühle ich mich sicherer und bin kein Canarienvogel mehr. Der Kontakt mit ähnlich geprägten Menschen gibt mir die dringend benötigten Anhaltspunkte, Vorbilder für Lebensentwürfe ohne mir Schräg vorzukommen. Mit jedem Jahr werde ich mehr ich und diesen Sommer werde ich meine Haare kürzer Schneiden lassen in meinem üblichen Silberketchen Top Kombi Bier trinken und von Einfacheren Zeiten träumen als das Leben weniger kompliziert war. ■





Gibt es eine sexuelle Erfahrung,
mit der du dich nicht traust anzugeben?

Machst du lieber den ersten Schritt oder den
zweiten?

Musstest du dich schon mal für ein Verlangen
schämen, und wenn ja, warum?

Mit wie vielen Menschen macht dir Sex am
meisten Spaß? Mit wem?

„Ihr wollt doch eh immer nur ficken“ –
„Yes, but that doesn't mean I'm a guy :P“.
Ich bin immer wieder aufs neue überrascht, wenn ich mich sexuell freizügig benehme und dann feststelle, dass das wie Mackerverhalten gelesen wird v.v
Als wäre eine hohe Libido²⁹ abhängig von Geschlecht!?

Ja voll. Ich werde dazu verpflichtet zu behaupten, dass ich keine hohe Libido²⁹ habe, wenn ich überhaupt anziehend wirken will. Wenn ich was mit cis-Männern vorhabe, und meine Lust auf Sex nicht verstecke, dann scheitert es oft beim Flirten bzw am Anfang der Beziehung, weil ich nicht in dieses von der Heteronormativität geschulte Muster reinpasse, der Unerreichbaren™. Dann können sie nicht hinter mir rennen und finden mich plötzlich unattraktiv. Aber ich will nicht mehr lügen, das führt nur zu schlechter Kommunikation. Wenn ich Spaß am ficken habe oder mich in einer Nacht verliebe, dann will ich es auch ehrlich sagen können.

25

Dieses ganze Hetero-flirting-game ist so krass davon geprägt, dass Frauen eine niedrige Libido²⁹ und Männern eine hohe Libido²⁹ zugesprochen wird. Und alle möglichen Strategien von Nähe & Distanz, oder was einem Spaß machen darf, orientieren sich daran. Auch queeres flirten kann davon betroffen sein... z.B. top/ bottom³⁰-Dynamiken in schwulen Communities. Aber es wird dort häufiger aufgebrochen, weil die Menschen nicht ihr ganzes Leben lang nur in derselben Rolle bleiben müssen.

Jetzt verstehe ich auch, warum ich meine ganze Teenage-Jahre kein Sex hatte, obwohl ich extrem offen dafür war. Ich war nicht nur äußerlich nicht feminin genug, weil ich kein Make-Up tragen wollte, ich habe auch mit meinem Ganzen verhalten nicht in die Rolle gepasst. Leider gab es bei uns keine queeren Treffen.

BE A SLUT
DO WHATEVER
YOU WANT

Ich habe in meinen Teenage-Jahren die ganzen sozialen Regeln um Dating & Flirten auch überhaupt nicht verstanden. Vielleicht haben das die ganzen „normalen“ Leute ja auch nicht :D aber als mein kleiner Bruder vor mir seinen ersten Kuss hatte, war ich schon ein bisschen beleidigt. Ich habe damals schon davon geträumt, eine Schlampe zu sein, die sich diesen Begriff provokant aneignet, wie in „Einfach Zu Haben“ oder so (bad rom-coms are my secret weakness). Aber das hätte niemand verstanden.

Ich kriege das bei mir allerdings auch nicht zu 100% von beschissener Sozialisierung getrennt. Als ich 12 war, hat Farin Urlaub mir beigebracht, dass ich nur glücklich werden kann, sobald ich „endlich ein Mädchen abkriege“. Das hat super lange geprägt, wie ich über Sex nachgedacht habe. Ich habe mich oft auf scheiß-Beziehungen eingelassen, weil ich dachte, dass ich auf einfach verfügbaren Sex angewiesen bin.

Und es hat Jahre gedauert, bis ich mir zugestanden habe, dass es okay ist, wenn ich keine Lust auf Sex habe. Das ist halt die Kehrseite, wenn man allzu stolz darauf ist, eine Schlampe zu sein – wie geht man damit um, wenn man mal keine Lust hat? Oder wenn man nicht entspannt genug für Analsex ist? Ich habe dann oft das Gefühl, dass mein Körper mich im Stich lässt.

Aber du kannst doch Sex ohne Penetration haben. Den ganzen Mythos vom „Vorspiel“ finde ich richtig krass. Als ob es kein Sex wäre, wenn wer meine Ohren leckt. Ich kann genauso stöhnen wie bei Penetration, oder sogar mehr (und es nicht nicht so, das ich nicht auf Penis in Vagina (PIV) stehe, ganz im Gegenteil). Wenn ich und ein Verliebtes 3 Stunden lang unsere Lieblingstellen erkunden oder mit Schmerz spielen, ist da für mich viel mehr Sex drin als in schnell gemachtem PIV. Ich habe etwas Zeit gebraucht um das zu verstehen, aber ich habe jetzt viel besseren Sex.

Das stimmt voll, aber es gibt Tage da will ich unbedingt dass das funktioniert, auch um mich wie ein richtiges Bottom³⁰ fühlen zu können. Und wenn ich dann enttäuscht von mir bin, habe ich halt trotzdem keine Lust auf andere Arten von Sex mehr. Warte mal – du kannst das drei Stunden lang machen, ohne den Fokus zu verlieren? Ich dachte dein ADHS ist schlimmer als meins.

Oh ja, aber ich habe Sex mit anderen ADHS-Menschen und dann ist es voll ok, jeden unwichtigen Gedanken der durch unsere Köpfe kommt auszusprechen und mal 5 Minuten Pause zu machen um über die Etymologie³¹ von islandischen Schimpfwörtern zu reden. Es ist richtig wholesome³² und alles viel lustiger!

27

Krass, ich hab immer das Gefühl, ich muss das überspielen, wenn ich den Fokus verliere, damit mein Gegenüber nicht angepisst ist, und damit unsere Erregungs-Phasen zusammenpassen. Aber vielleicht muss ich da einfach nur entspannter sein. Aber ich habe allgemein das Gefühl, ich bin nicht entspannt genug – ehrliche Kommunikation zum Beispiel. Wenn ich auf jemanden stehe, sollte ich die Person einfach fragen ob sie auch Lust hat, und meine Grenzen und Vorstellungen kommunizieren. Aber so eine Frage soll man ja nur stellen, wenn man auf die Antwort klar kommt, und ich komme leider super schlecht auf Zurückweisung klar...

Meine Strategie ist es, einfach zu erzählen, wie gerne ich Sex mag, und dann die Leute ein bisschen zu lange anzuschauen. Und wenn sie Bock haben, machen sie dann schon einen Move, aber so muss ich nicht danach fragen.

Wow, das ist wirklich fast so gut wie einfach ehrlich zu kommunizieren!
augenroll

NO GOSSIP NO GOSSIP NO GOSSIP NO GOSSIP NO GOSSIP
NO MASTERS NO MASTERS NO MASTERS NO MASTERS

ICH BIN MENSCHLICH SOZIALISIERT!

„Das ist die FLINTA Toilette“ – „Ich weiß“ sage ich und gehe einfach weiter – ein ver-
dutzt schauender Mensch und genervte Stimmung bei mir – warum passiert immer
die gleiche Scheiße? Wann lernt es die linke Szene endlich mal, dass Passing⁴⁴ und
Sozialisierung eines Menschen nicht von außen ablesbar sind?

„Aber Du bist doch ... sozialisiert?“
„Warum bist Du in dem FLINTA-
Raum? Du bist doch männlich ge-
lesen.“ Ein neuer Trend scheint die Plena
und linken Zentren im Sturm erobert
zu haben. Auf einmal geben sich alle
(naja zumindest sehr viele) in ihrer
Sprache transfreundlich und divers
und hören sich dabei noch so schön
akademisch und gebildet an. Oder
doch eher eingebildet?

Es gibt mittlerweile sehr viele verschie-
dene Arten Menschen mittels (zuge-
sprochener) geschlechtlicher und gender
Begriffe zu beschreiben. Die wohl be-
kanntesten sind „gelesen“ und „soziali-
siert“. In diesem Text möchte ich mich
explizit dem Wort „sozialisiert“ widmen.

Sozialisierung – lol?!

Doch was bedeutet „sozialisiert“ denn
vom Ursprung her? Der Begriff kommt
aus der Sozialwissenschaft und referiert

auf die in der Erziehung mitgegebe-
nen Rollenbilder, Weltanschauungen,
Normen, Werte und auch politischen
Orientierung (wobei diese sich durch
äußere Faktoren deutlich leichter be-
einflussen lässt, als die anderen Fakto-
ren, doch dazu gleich mehr). Wichtig
ist auch noch zu erwähnen, dass es hier
um das gesamte Umfeld in den Kind-
heits- und Jugendjahren geht und nur
in kleinen Teilen um das Elternhaus.
Auch ist umstritten, wann genau und
ob überhaupt eine Sozialisierung en-
det. Ein weiterer sehr wichtiger Faktor
ist die eigene Identität. Hier kommen
Sachen wie Herkunft, Klassenzuge-
hörigkeit, aber auch geschlechtliche
Identität bzw. die Suche danach hinzu.
Wenn also queere Menschen sich in
der Jugend zu einem Label zugehörig
fühlen, davor steht immer ein (sehr)
langer Findungsprozess der teils schon
in der frühesten Jugend mit 10 oder 11
beginnt, dann hat das massive Auswir-

kungen auf die Sozialisierung. Eine Sozialisierung ist also ein sehr komplexer Vorgang unter dem Einfluss vieler verschiedener Faktoren. Daraus lässt sich grundsätzlich der Schluss ziehen, dass die eine Sozialisierung nie mit einer anderen vergleichen lässt. Noch kritischer wird der Punkt wenn es dazu führt, dass Menschen meinen über das vermeintlich gelesene Geschlecht anderen, jenen eine spezifische Sozialisierung zuschreiben zu müssen. Eine transweibliche Person die mit 12 versucht hat anzufangen sich irgendwie in das patriarchale Geschlechterbild einzuordnen, ist komplett anders sozialisiert als ein Cismann. Das Problem ist also klar: Menschen wird eine vermeintliche Sozialisierung zugeschrieben und so über sie geurteilt.

29

Ein weitere Faktor, warum es so schwer ist, z.B. patriarchale Rollenbilder aus den Köpfen der Menschen zu bekommen ist, dass Sozialisierung sehr unterbewusst wirkt. Es ist keine politische Einstellung die sich auch mal ändert, sondern sie steckt sehr tief in uns drin. Dies ist auch der Grund weshalb wir sie nicht an der Tür zum linken Zentrum ablegen sondern sich Rollenbilder dort genauso Bahn brechen wie an der Lohnarbeit oder im Sportverein. Es bedarf also einer langwierigen und zeit-

intensiven Bildungsarbeit, um in den Köpfen der Menschen was zu ändern.

Eine Frage der Zugänglichkeit

„Sozialisiert“, ein Wort was alles bedeutet aber nichts sagt, oder genauer gesagt eigentlich eine Sache. Es ist eine vermeintlich transfreundliche Umschreibung für „eigentlich bist Du doch männlich/ weiblich“ und wird genutzt um Transmenschen aus Räumen und von Tätigkeiten auszuschließen. Transmännlichen/ afab¹² Personen wird mit der Aussage häufig klar versucht klar zu machen, dass sie „typisch männliche“ Tätigkeiten nicht ausführen können und transweiblichen/ amab¹² Personen werden Räume verschlossen weil sie ja einen „männlich sozialisiert“ Charakter hätten. Um zu verstehen wie es dazu kommt, lohnt es sich Rollenbilder im Patriarchat genauer anzuschauen.

„Frauen“ sollen Care-Arbeit machen, aber bitte immer im Hintergrund bleiben und sind, wenn sie sich mal äußern, überemotionalisiert, etc. „Männer“ wiederum müssen handwerklich begabt sein, sich keine Schwäche anmerken lassen und sich immer in den Vordergrund stellen. Auch wenn diese Aussagen natürlich überspitzt sind und so (hoffentlich) von den wenigsten linken Menschen ausgesprochen würden,



prägen sie unser Denken und so versuchen auch link(sradikal)e Menschen ihre Gefähr:innen und Genoss:innen letztendlich, teils unterbewusst, in diese Schubladen einzuteilen. Hierbei zeigt sich eine klare Differenz zwischen cis- und trans-Genoss:innen. Wenn cis-Genoss:innen „alte“ Rollenbilder über Bord werfen werden sie häufig gefeiert, auch wenn es irrational ist. Es ist immer unsolidarisch wenn Menschen rummackern, egal wer. Genauso ist es falsch männlich gelabelte Menschen ganz von praktischen

Arbeiten auszuschließen. Vielmehr muss es darum gehen, sich beständig selbst zu hinterfragen und Fähigkeiten zu teilen.

Um als Trans-Personen überhaupt als das akzeptiert zu werden was wir sind, müssen wir uns häufig enorm in die uns zugeschriebene Rolle einpassen. Wenn sich also z.B. eine transweibliche/ amab¹² Person nicht vollständig in den Hintergrund stellt und am besten immer die Klappe hält wird schnell der Vorwurf mackrig zu sein ausgepackt, zB. mit der Formulierung „man merkt halt dass Du männlich sozialisiert bist“. Auf der anderen Seite werden transmännliche/ afab¹² Personen die zB. emotional werden, genauso transfeindlich behandelt, eben mit der Aussage „Du bist halt weiblich sozialisiert“.

„Witzigerweise“ trägt diese ganze Zuschreibung und „du bist doch so und so sozialisiert“ zu kuriosen Situationen bei. Transweibliche/ amab¹² Personen werden aus FINTA-Räumen ausgeschlossen mit der Begründung sie wären ja männlich „sozialisiert“ und transmännliche/ afab¹² Personen werden ausgeschlossen weil sie durch ihre Transition ja männlich „sozialisiert“ worden sein sollen.

(Ohne Scheiß ist Menschen schon so passiert). Also wer auch immer uns diskriminieren will, weil wir nicht in eine Schublade der Zweigeschlechtlichkeit passen, einigt euch mal auf eine Sache!



**Je nachdem,
in welchem Land mensch aufwächst
und welche Privilegien mensch dort genießt,
ist die Sozialisation anders.
Aber nirgendwo auf dieser Welt
ist eine trans*weibliche Sozialisation
das gleiche wie eine männliche.**

Dieser Fall, so witzig er scheint, ist für Transpersonen aber bittere Realität. Uns werden so ganz offen, aber meist subtil, Zugänge zu Räumen und damit auch zur politischen Partizipation genommen. Und dies geht nicht nur queeren Menschen so, viele andere Minderheiten werden mit ähnlichen Mechanismen ausgeschlossen. Sei es der Bildungsgrad, die (vermeintliche) Herkunft, das Aussehen, eine Behinderung oder vieles mehr. Oder anders ausgedrückt, habt ihr euch auch schonmal gefragt, warum die linksradikale Szene so weiß, cis, privilegiert und ohne Behinderung ist? (Und natürlich gibt es viele positive Ausnahmen, aber was ich gerade aufgezeigt haben, ist leider die Erfahrung jahrelanger politischer Arbeit in linksradikalen Zusammenhängen)

31

Und was nun?

Um eines nochmal ganz klar zu sagen: Feminismus ist der Widerstand gegen das Patriarchat. Also wer sich selbst als feministisch bezeichnet, sollte nicht die Rollenbilder unserer Gesellschaft reproduzieren und sich transfeindlich verhalten.

Ich verlasse die Toilette wieder, noch eine halbgare Entschuldigung a la „ich dachte halt Du bist ...“ hinter mir hören – naja was solls, war nicht das erste und leider auch nicht das letzte Mal – der Abend wird aber nicht mehr wirklich toll. ■



CasualGamerNerd 5 • 5 months ago

Gender is a scam made up by bathroom companies to sell more bathrooms

Und um dies auch nochmal klarzustellen. Kritik ist berechtigt und enorm wichtig. Doch kritisiert das Verhalten eines Menschen egal ob cis, trans, nicht-binär oder inter. Wer ein:e Genoss:in aufgrund von unveränderlichen Eigenschaften wie des Geschlechts angreift verhält sich an diesem Punkt nicht besser als Konservative und Reaktionäre³³. Wenn ein Mensch eine Rededominanz hat, sagt es dem Menschen, aber reflektiert davor nochmal, ob es wirklich der Fall ist oder ob ihr nicht gerade bei einer Transfrau andere Maßstäbe ansetzt als bei einer Cisfrau, weil erstere ja „männlich sozialisiert“ sei.

Hinterfragt nicht Menschen in FINTA-Räumen. Sie sind für alle die sich unter den Begriff fassen und bieten allen: Frauen, Inter, Nicht-Binären, Transmenschen und Agender einen Schutzraum. Woher wollt ihr wissen als was sich der „männlich“ gelesene Mensch identifiziert, den ihr gerade anmaulen wollt. Vielleicht ist er ja nicht-binär oder ein Transmann. Es liegt nicht bei euch der Person ein Label zuzuschreiben.

ZWISCHEN UND AUßERHALB

Ich bin auf der Suche nach mir in der Welt,
und fühle mich, auf mich allein gestellt.
Denn egal wohin ich auch sehe,
es bleibt eine Welt, die ich nicht verstehe.

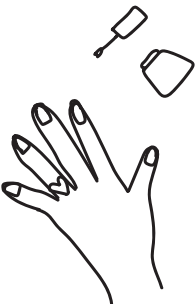
Es gibt nur zwei Bilder, den Mann und die Frau,
und die Dinge, die beide voneinander trennen,
scheinen wir alle ganz genau
zu kennen.

In jeder Werbung, Film, Theater, Kinostück,
auch in den Schaufenstern sind sie ausgestellt
in Zeitschriften schauen sie zu dir zurück
diese zwei Bilder beherrschen die Welt.

Viele würden es nicht bestreiten,
eine Münze, die hat nur zwei Seiten,
du hast nur die Wahl,
bist du Kopf oder Zahl?

Doch ich stehe hier, zwischen diesen beiden Seiten
Und damit außerhalb der Normalität
Wir leben zwar inzwischen in toleranten Zeiten
Doch unser Rollenbild besteht.

Aber auf diesen Bildern bin ich nicht zusehen,
Es gibt keine Seite im Buch, die mich beschreibt,
Keine Filme, die sich um meine Sichtweise drehen.
Nur meine eigene Vorstellungskraft bleibt.



ZWEI SEITEN DER NORMALITÄT

Denn hier in der Mitte scheint es kein Vorbild zu geben,
und kaum Menschen, die das was ich fühle, schon leben
Wo kann ich mich dabei nur orientieren?
Oder soll ich beginnen, mit den Bildern zu spielen?
Die vielen Klischees und ihren Schwächen,
ein für alle Mal zu brechen.

Es ist nicht nur wichtig, sich selbst zu verstehen,
und so wie wir sind, nach außen zu zeigen,
Sondern auch, wie uns die anderen wahrnehmen
Sonst werden wir immer unverstanden bleiben.

Ich muss zwar keine Drag Queen sein, aber mit nur
etwas MakeUp, Nagellack, andere Kleidung und Frisur
gelingt es mir die falschen Erwartungen zu parodieren,
und mich selbst mal auszuprobieren.

Ja es ist auch ein Outing nach außen,
denn damit kehrt sich mein inneres nach draußen.
Ich mach mich sichtbar und damit verwundbar
für ablehnende Blicke und manch komischen Kommentar.

Doch ich mag mich nicht mehr verstellen,
erst recht nicht bei Menschen, die mir wichtig sind,
mag ich zwar dadurch andere verprellen,
wenn einige meinen, er/sie/es spinnt,
die Menschen, die mich mögen und versuchen zu verstehen,
werden bleiben, akzeptieren und mein wahres Ich sehen.





jun-is-a-mess Follow

the 4 states of gender matter

Gender liquid: gender is flowing nicely all is well

Gender gas: the gender has evaporated. agender and cool

Gender solid: wtf i've been feeling masculine for at least two days am i ok

Gender plasma: ALL THE GENDERS!!! SO MANY GENDERS!!!!



slutshame-alexanderhamilton

Hands down the *funniest* thing I have ever heard at college was overhearing the following sentence at a conference:

"I asked him what his pronouns were and he said 'uh, PhD.'"



normal-group

you will refer to me as DOCTOR and as DOCTOR alone!!!



PANTH @DrawPanther

Instead of having "female" and "male" versions of every armour set, games should have "practical" and "slutty" versions of each one.

I wanna see iron-clad girls and slutty boys fighting monsters side-by-side.



Sara Schaefer @saraschaefer1

Learning people's pronouns???
What's next? I have to memorize someone's individual name out of the millions of possible other names?

Sucking non binary ppl off like oh yea babe give me your gender fluid



SaveTheNeurotypicals @SNeurotypicals

Marginalized groups: ****ask people to stop using harmful language****

Neurodivergent response: Got it, thank you, will add to my social algorithms with the next patch

Privileged/Neurotypical response: ughh can't believe I have to THINK about my WORDS now



No Pronouns,
No Problems!



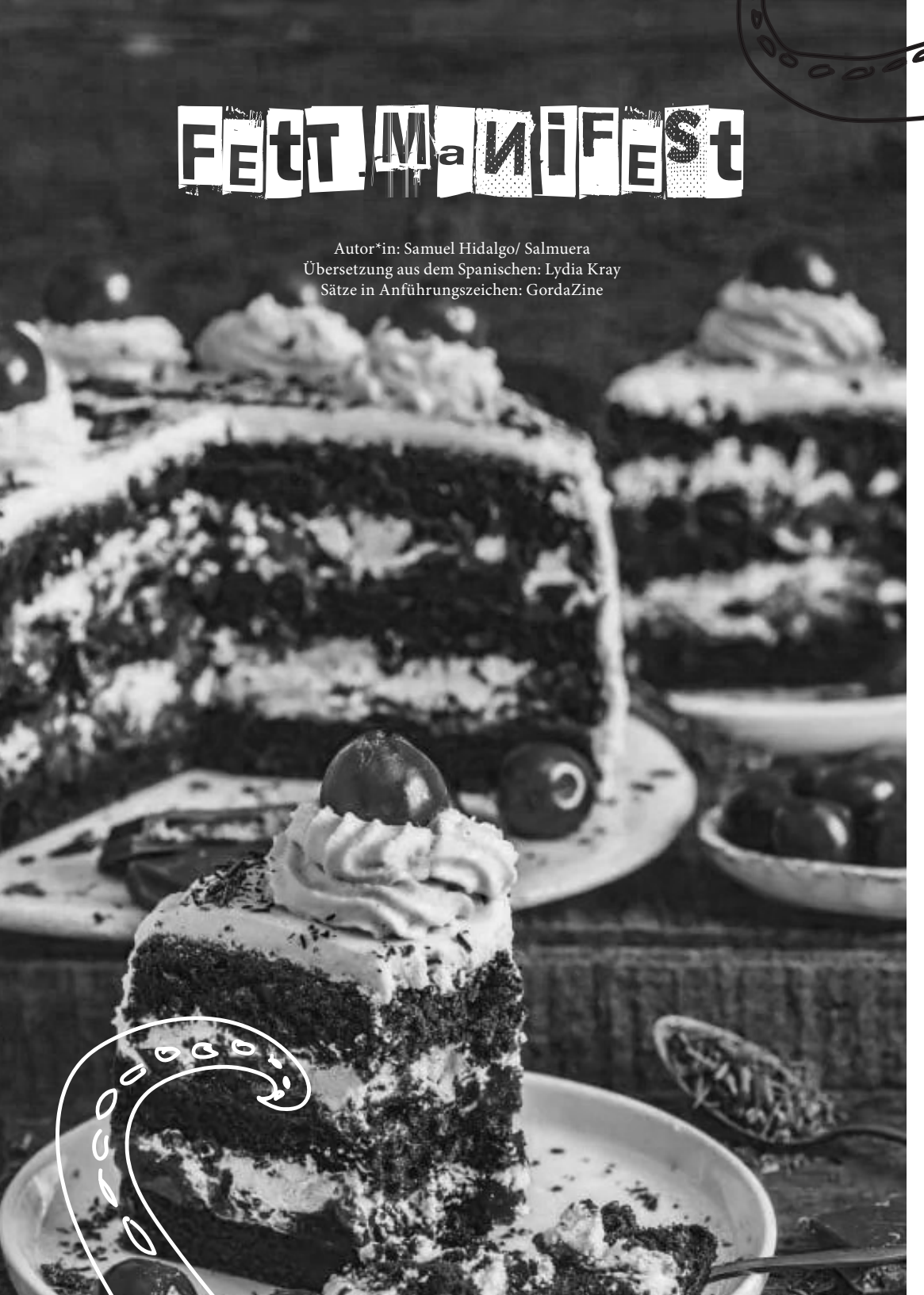
35

- Hey, kann ich die ganze „man“ in deinem Text mit „mensch“ ersetzen?
- ◀ Nein, auf keinen Fall!
- Oh, warum?
- ◀ Für mich ist das Wort neutral und ich will „mensch“ nicht inflationär benutzen.
- Hmm, es war mal neutral da stimme ich dich zu, aber die second wave Feminist*innen haben es mit „Frau“ ersetzt und jetzt ist es deswegen männlicher geworden meine Meinung nach. Es ist wie auf Französisch, wo die Berufsamen sich alle neutral angefühlt haben, bis die Feminist*innen weibliche Versionen erfunden haben. Jetzt müssen wir ein neues „neutral“ erfinden.
- ◀ Das macht Sinn. Aber das ist dann noch ein Ding wo wir unsere Sprache weniger und weniger zugänglich für Menschen außerhalb der Bubble machen.
- Ja, wenn ich mit bürgerlichere Menschen diskutiere, adaptiere ich auch meine Sprache. Alle Menschen haben verschiedene Sprachregister, abhängig davon, ob sie mit Freundin, Großeltern, den Chef etc sprechen.
- ◀ Aber das Zine ist hier für Enbies!
- Ja, aber nicht alle Enbies sind tief in unsere Bubble. Wäre schon blöd wenn sie dann davor abgeschreckt sind den Zine zu lesen, weil unsere Sprache zu kompliziert ist.
- ◀ Stimmt auch. Was meinstest du mit „den Wort inflationär benutzen“?
- Naja, die Konzepte von Mensch und Menschlichkeit sind super wichtig, und ich habe Angst, wenn wir es so überall benutzen, das es irgendwann wertlos wird.
- ◀ Mhh, interessanter Punkt.

GESPRÄCHE, DIE BEI DER ENTSTEHUNG DES ZINES ABGEHÖRT WURDEN

FETT MANIFEST

Autor*in: Samuel Hidalgo/ Salmuera
Übersetzung aus dem Spanischen: Lydia Kray
Sätze in Anführungszeichen: GordaZine





ANARCHAKÖRPER. PUNK WIRD NIEMALS AUF DIÄT GEHEN

Unser Körper, Staatsfeind Nummer Eins
Er ist jetzt, in der fetten Gegenwart
Denn man wird nicht fett geboren, man wird es...
Wir verkünden: „Some girls are bigger than others“
Wir sind anarchakörperlich

Wir erklären hiermit,
Dass wir unser Leben zuallererst mit dem wiederherstellen werden, was wir sind,
nicht was wir sein sollen.
Wir sind das Schwein, das leben will, nicht geschlachtet werden will, das
Überflüssige, das was stört.

37

WIR SIND GIERIG WIR SIND TORTEN UND TENTAKEL DER REINE EROS AN EINEM VOLLEN TISCH DIE LUST UND NICHT DER VERZICHT WIR MÖGEN DIE WÄRME UNSERES FETTS AN KALTEN WINTERTAGEN

Im Angesicht einer Kultur der Bescheidenheit, des guten Aussehens und der guten
Manieren, sind wir die Schützengräben vor der Diktatur der Schönheit.

Wir sind lebendiges, über den Rand quillendes orales Vergnügen
denn wir lieben es zu essen und wir wollen diese Lust nicht unterdrücken oder
verneinen. Nicht für die eigene Familie, nicht für jemanden, mit dem wir Sex ha-
ben oder für die Vorgesetzten, die mich deswegen nicht einstellen wollen.
Wir sind die wandelnde Anklage der Ungereimtheiten der Demokratie der Körper.
Koste es, was es wolle.

Weil wir keine Kompromisse mit unserer Lust eingehen.





Wir sind diejenigen, die sich dagegen wehren, im Angesicht der Ausdünnung der körperlichen Unterschiede zu verschwinden.

Denn Fettsein ist nicht anekdotisch, sondern politisch, gegen das Bestehende. „Was nicht passt, was exzessiv ist, was Grenzen sprengt, Nähte und Verschlüsse, Bussitze, Grenzen, Fiktionen, Sehnsüchte“.

**HIER SIND MEINE FALTEN
HIER SIND MEINE SPECKROLLEN HIER
IST DER KÖRPER, DER NICHT PASST, DER, DEN ANSCHEINEND
NIEMAND FICKEN
WILL, DIESER KRANKE KÖRPER**

Wir sprechen als Fette, Fatties, von den Dehnungsstreifen, der Cellulite, den fettigen und öligen Röllchen, die unsere überquellenden Körper durchziehen, den ewigen Spitznamen in der Schule, als Proletarier*innen der Schönheit und Gesundheit, wir wollen mehr als wir begehrt werden.

38

Wir sprechen als fette, trans*feministische Radika, denen es nicht reicht, Geschlecht zu zerstören, wenn nicht auch die Körpnormen gesprengt werden. Denn wir sind angewidert von dem ganzen System der Kraft, Vitalität, der Stärke und der Fruchtbarkeit. (Arbeit und Militär.)

Wir sprechen als die Fetten, die kein Fleisch essen, diejenigen, die glauben, dass Rassismus, Sexismus, Heterosexismus und Speziesismus Gitter sind, die zerstört werden müssen.

Diejenigen, die nicht arbeiten wollen, diejenigen von uns, die nicht mehr sein wollen, sondern abtreiben.

Diejenigen die nicht gebären wollen, sondern streiken.

**WIR SPRECHEN AUCH VON FETTEN, HAARIGEN, STINKENDEN, HÄSSLICHEN
HYPERFEMININEN QUEERS
DIEJENIGEN VON UNS, DIE NUR ALS FETISCH IN PORNOS AUFTAUCHEN
ÜBER BUTCHES¹⁵, ÜBER SPIELVERDERBER*INNEN
ÜBER DIEJENIGEN, DIE BEI TISCH RÜLPSEN**

ÜBER EKELHAFTE, STÖRENDE, ÜBERTRIEBENE, DIE NIE DIE KLAPPE HALTEN DIE NIE ORDNUNG HALTEN

Wir waren das coole dicke Mädchen, die, die niemand zum Tanzen aufforderte, die, die es nie schaffte, eine Diät einzuhalten, die Beschämte, die sich verhüllte, die fette Kuh, die, der man immer den Mund zuhalten wollte, das Schlachtschiff, der Wal, Sehkuh, Fetti, fette Kugel, ein schmieriger Ball. Für den Rest ist unser Körper ein großer, deformierter, fettiger Ballon.

Weil wir alle potenziell magersüchtige Fette sind.

Wir wollen uns nicht verändern oder als das akzeptiert werden, „was wir im Inneren sind“, und wir wollen uns auch nicht mit Diäten und übertriebenen Fitnessprogrammen selbst quälen, sondern wir wollen, dass diese Art von Begehren verlernt wird und sich unsere Körper selbst in Begehren verwandeln, einfach, weil sie Körper sind.



Wir sprechen für die dicken Menschen, die sich immer noch in einem Raum des Schweigens, der Scham und des Spotts befinden... Wir laden sie ein, nicht aus dem Schrank der Größen herauszukommen, sondern ihn zu zerstören...

Der Spiegel ist kein Abbild der Wirklichkeit; was wir in ihm sehen, ist nichts anderes als eine soziale Konstruktion, die rekonstruiert werden muss.

Wir fahren unsere Krallen aus, heulen wie Wölfe und verlassen den Raum der Stille.

HEUTE FETT GESTERN SCHLAMPE MORGEN WOLF

PUBLIC UNIVERSAL FRIEND

The Public Universal Friend (* 29. November 1752, in Cumberland, Colony of Rhode Island and Providence Plantations^[1] als *Jemima Wilkinson*; † 1. Juli 1819 in Jerusalem, New York) war ^{eine} laut eigener Aussage geschlechtsloser – amerikanischer christlicher ^{Prophet*in} Feindger.
Nach einer schweren Krankheit im Jahre 1776 erklärte ^{The Friend} ^{the Friends} Wilkinson, dass ^{the Friends} Jemimas Seele gestorben und ihr Körper als geschlechtsloses Wesen wiederbelebt worden sei.
^{The Friend} änderte den eigenen Namen in Public Universal Friend (Allgemeiner Freund der Menschheit), vermied ab da geschlechtsspezifische Kleidung und Pronomen, und predigte im Nordosten der Vereinigten Staaten. Public Universal Friend glaubte (ähnlich wie andere ^{Quaker*innen}³⁵ Quaker) an Willensfreiheit und Allaussöhnung und nicht an Prädestination, widersetzte sich der Sklaverei und förderte sexuelle Enthaltsamkeit.



The Public Universal Friend (ehem. Jemima Wilkinson).

40

^{The Friend} Wilkinson war von Kindesbeinen an stark, sportlich und ^{eine} begabte ^{Reiter*in} Reiterin.^[8] Sie konnte nicht nur lesen und schreiben, sondern auch lange Bibelstellen und prominente ^{Quaker*innentexte}³⁵ Quaker*innentexte aus dem Gedächtnis zitieren.^{[9][Anm. 1]} ^{The Friend} Sie hatte schwarzes Haar und schwarze Augen.^[10] Über ihre Jugend ist sonst nur wenig mit Sicherheit bekannt.^[7]

^{The Friend} Der ^{The Friend} Friend predigte, dass das Licht Gottes in jedem Menschen wohne, unabhängig von Geschlecht, ^{er sagte, er glaube an Willensfreiheit und Allaussöhnung, er lehnte die} er sagte, er glaube an Willensfreiheit und Allaussöhnung, ^{er lehnte die} er lehnte die Prädestinationslehre ab,^[41] forderte die Abschaffung der Sklaverei^[43] und überzeugte Anhänger, die Menschen in Sklaverei hielten, sie zu befreien.^[44] Zu den Mitgliedern der religiösen Gesellschaft der Allgemeinen Freunde zählten freie und freigelassene Schwarze.^[44]
^{The Friend} Der ^{The Friend} Friend predigte Demut^[45] und Gastfreundschaft gegenüber allen; religiöse Versammlungen waren für die Öffentlichkeit zugänglich, und ^{er beherbergte Besucher in seinem Haus,} er beherbergte Besucher in seinem Haus, einschließlich derer die nur aus Neuengland kamen,^[46] und ^{Indianer,} Indianer, zu denen er im Allgemeinen eine herzliche Beziehung hatte.^[47]

The Friend

Der Friend weigerte sich auf den Namen „Jemima Wilkinson“ weiter zu antworten,^[20] zitierte Lukas 23,3 („du sagst es“), als Besucher fragten, ob es der Name der Person sei, mit der sie sprachen,^[21] und ignorierte oder züchtigte diejenigen, die darauf bestanden, ihn noch zu benutzen.^[22]

The Friend

Der Friend behauptete, geschlechtslos zu sein, weder männlich noch weiblich,^[17] und bat darum nicht mit geschlechtsspezifischen Pronomen bezeichnet zu werden. ~~Anhänger~~ ^{Anhänger*innen} respektierten diese Wünsche, vermieden solche Pronomen sogar in privaten Tagebüchern und bezogen sich nur auf „the Public Universal Friend“, „the Friend“ oder „P.U.F.“^[23]

Die Predigerin

Der Prediger kleidete sich auf eine Weise, die weder männlich noch weiblich war, aber oft als männlich angesehen wurde.^[24] ~~Er~~ ^{Die Friend} trug lange, lose Gewänder (Roben), die meistens

schwarz,^[25] aber manchmal violett oder weiß waren,^[26] und trug ein weißes oder violettes Halstuch.^[27] ~~Er~~ ^{The Friend the Friends} ließ sein lockiges Haar drinnen unbedeckt^[28] und trug draußen Kastorhüte.^[29]

Zuhörer:innen

Berichte über den „weiblich-männlichen Tonfall“^[30] ~~des Predigers~~ ^{der Pflegerin} waren unterschiedlich; einige Zuhörer bezeichneten es als „klar und harmonisch“, andere beschrieben es als „unheimlich und sepulchral“.^[31]

Die Evangelist:in

Der Evangelist war auch der Ansicht, dass Frauen in erster Linie „Gott statt Männern gehorchen“ sollten (mit Bezug auf Apg. 5,29),^[51] und die engagiertesten Anhänger waren vier Dutzend unverheiratete Frauen, die als *the Faithful Sisterhood* (dt. „Treuer Schwesternorden“ oder „Treue Schwesternschaft“) bekannt sind und geistliche und weltliche Führungsrollen in der Gemeinschaft übernahmen, die in dieser Zeit oft Männern vorbehalten waren.^[52]

***innen**

***is**

Let's gender Wikipedia!

Man sollte nicht vergessen, dass in vielen der indigenen Gemeinschaften, die Brit:innen und Amerikaner:innen damals töteten, mehr als zwei Geschlechter als normal angesehen wurden (und immer noch werden).

KINDER, DIE MÜHE WEHT?

Ich persönlich versuche ja, Kinder so gut wie möglich zu meiden. Für mich sind die queeren Menschen, die ich befreit habe, meine Kinder; diejenigen, die es gewagt haben, sich zu outen, weil sie gesehen haben, dass es bei mir funktioniert hat. Ich liebe dich, und ich hoffe, du verbreitest diese Liebe überall auf der Welt.

Wann und wie wir lernen, zu lieben, hängt wahrscheinlich von denen ab, die es uns beibringen. Einige dieser Lektionen haben mir meine Eltern beigebracht, ganz sicher. Sie haben vieles an mir missverstanden, aber sie haben auch vieles richtig gemacht – schließlich geht es beim Lieben um das Menschsein, nicht darum, Mann oder Frau zu sein.

Ich habe viel durch meine Freund*innen gelernt, als wir versucht haben, Liebesbeziehungen auf Augenhöhe zu führen – und dabei so oft gescheitert sind wie es geklappt hat. Aber man muss es versuchen, oder? Und es wird einfacher, je älter man wird.

„Die Welt verändert sich nicht, weil Menschen ihre Meinung ändern, sondern weil alte Menschen irgendwann sterben.“

Ich weiß nicht, wie ernst dieser Satz gemeint ist. Aber er impliziert, dass nur junge Menschen so flexibel sind, dass es einen Unterschied macht, was sie denken. Dass ich als Kind nicht in alle Schubladen gepasst habe, hat mich sicherlich zu dem gemacht, was ich heute bin und welche Kämpfe ich immer noch ausfechte – auch wenn kein*e Lehrer*in mehr versucht, mich zum Sport zu zwingen.

Und was ist mit den Kindern von morgen? Ist das unsere Verantwortung? Die Antinatalist*innen³⁶ sagen nein, es ist besser, gar nicht geboren zu werden. Aber nicht jeder hat diese Wahl. Unfälle passieren, Familien zerbrechen, und es gibt viele Kinder da draußen, die Menschen brauchen, die sich um sie kümmern. Viele von ihnen sind nicht-binär. Und sie hätten wahrscheinlich lieber Eltern, die diesen Teil von ihnen verstehen (was nicht heißt, dass cis-ge-



schlechtliche Menschen das nicht auch könnten).

Wenn du kein*e reine*r Zyniker*in bist und/ oder dich selbst hasst (was natürlich völlig legitim ist), möchtest du deine DNA, deine Persönlichkeit und deine Werte vielleicht an andere Menschen weitergeben, die sie zu schätzen wissen. Und Kinder könnten die Mühe wert sein.

„Keine Sorge – du bist nichtbinär, auch wenn du den Drang verspürst, Kinder zu bekommen.“

Für nichtbinäre Menschen ist es oft viel härter, Eltern zu werden/ zu sein als für cis-Menschen. Der „natürliche“ Weg ist für viele eine Dysphorie¹-Quelle. Für cis-Frauen ist es bereits ziemlich schwierig, und sie haben eine komplexe Vielfalt an Unterstützungsstrukturen geschaffen (aber auch eine Menge Gruppendruck), um mit dem Schwangerwerden umzugehen. Für nichtbinäre Eltern ist der ganze Schwangerschaftskram noch viel beängstigender, da alle Narrative und Identitäten zu Elternschaft in leuchtendem Pink und Blau erstrahlen.

Einige beweisen Stärke, indem sie dies unterlaufen und schwangere Enbies oder Väter sind. Einige von ihnen empfinden körperliche Dysphorie¹, wenn sie die Veränderungen der Schwangerschaft durchmachen, andere nicht. Nach der Geburt kann auch das Stillen eine Quelle an Dysphorie¹ sein – aber es gibt Alternativen zum Stillen. Und wenn du darüber nachdenkst,

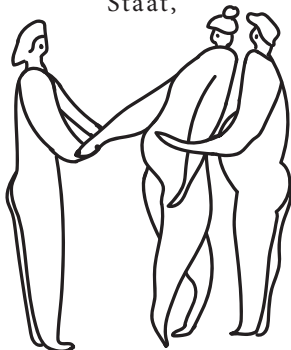
brauchst du dieses Zine wahrscheinlich nicht, um zu hören was möglich ist und was nicht.

Natürlich gibt es neben dem natürlichen Weg auch andere Möglichkeiten. Es gibt bereits viele Kinder da draußen, die niemanden haben, der sich um sie kümmert – warum also neue schaffen? Kinder zu adoptieren ist nicht immer einfach; als vorbestraftes Linksradikales, das gegen Monogamie ist, werde ich wahrscheinlich nie die Möglichkeit haben, jemanden zu adoptieren. Abgesehen davon kann Bürokratie beängstigend sein, und nicht jedes Land erlaubt die Adoption für queere Paare.

Eine einfachere Möglichkeit wäre, eine Pflegefamilie zu werden. Je nach Land ist es sogar für Alleinstehende möglich, Kinder in Pflege zu nehmen. In jedem Fall musst du dich selbst über die Details informieren, da die Situation stark von den örtlichen Gesetzen und deiner persönlichen Situation abhängt.

„Wie viele Eltern sind ein Elternteil zu viel?“

Es gibt eine radikale Möglichkeit, die nicht unbedingt etwas mit dem Staat, der Bürokratie und dem ganzen anderen Quatsch zu tun hat. Für viele linke Eltern ist die Aussicht, ihre Kinder als traditionelles Paar großzuziehen, nicht sehr reizvoll, selbst wenn sie cis und hetero sind.



Manche Erziehungskollektive leben zusammen, andere nicht – mehr Leute, die

sich um die Kindererziehung kümmern, erhöhen schließlich nur die Flexibilität. Es gibt also mehr Möglichkeiten, herauszufinden, wie man die Bedürfnisse aller abdecken kann, nicht weniger. Es könnte also eine Option sein, sich mit anderen zusammenzutun (die dir genug Vertrauen entgegenbringen), die demnächst Kinder bekommen oder bereits mit ihnen zu kämpfen haben.

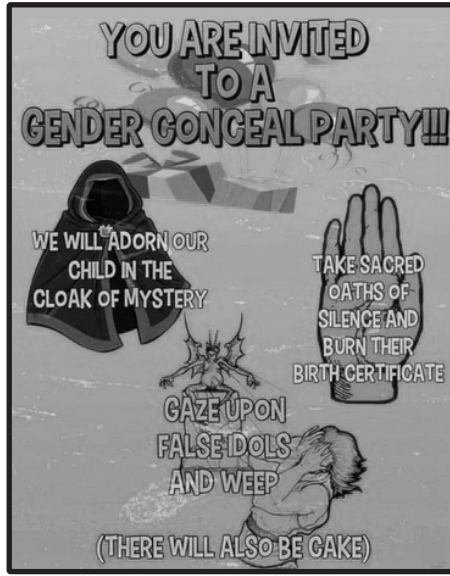
Ein Problem, zu dessen Lösung du vielleicht zufällig beitragen kannst: das Problem, dass so viele radikale Linke aus den Aktivistenkreisen aussteigen, sobald sie Eltern werden. Die meisten radikalen Projekte sind ziemlich schlecht darin, Eltern unterzubringen, und konzentrieren sich auf Student*innen, kaputte Punks oder das

Broletariat als Zielgruppe für die Mobilisierung. Es gibt also viele Solidaritätspartys, aber nicht so viele Solidaritäts-

Crews, bei denen man seine Kinder abgeben kann, bevor man zu einer Demo oder einer Aktion geht.

Kollektive Kindererziehung erfordert jedoch viel Vertrauen und starke gemeinschaftliche Bindungen. Schließlich dauert es einige Jahre, Kinder großzuziehen, und man möchte,

dass die Freundschaften auch während dieser Zeit halten. Nehmt das nicht auf die leichte Schulter – viele traditionelle Ehen schaffen das nicht. Und sich darüber zu streiten, wer die Kinder bekommt, ist schon schwer genug, wenn nur zwei Personen beteiligt sind. Aber vielleicht ist es die Herausforderung wert. ■



Auswertung BRAVO

Diese Auswertung hilft dir hoffentlich, mit deiner sexuellen Orientierung umzugehen!

TEST

WENN DU DIE KÄSTCHEN MIT KREUZEN

MARKIERT HAST, SOLLTEST DU:

A

- alle Sachen ausprobieren, die du willst
- Leute suchen, die dich strahlen lassen
- Grenzen respektieren

45

WENN DU JEDES KÄSTCHEN

SORGFÄLTIG AUSGEMALT HAST:

b

- sage „Nein“, wenn du nicht drauf stehst
- wenn du aber drauf stehst, musst du nicht „Ja“ sagen... „Fuck Yess“ oder „Bitte gern“ gehen auch
- Menschen anmalen kann übrigens auch Spaß machen

C

WENN DU DIE KÄSTCHEN

EINGEKREIST HAST, ACHE DARAUF:

- der Versuchung zu widerstehen, gefährliche Leute abzulecken (außer du willst es wirklich)
- der Person zu vergeben, die dich gezwungen hat, diesen Test auszufüllen
- im Allgemeinen zu tun was du willst und nicht was irgendein dummer Test dir vorschreibt

1 Dysphorie Unwohlsein mit Teilen von sich selbst, die in ein Geschlecht eingeordnet werden, z.B. Körperteile, Behaarung, Stimme etc.

2 self-deprecating selbstironisch

3 agab „assigned gender at birth“; das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht

4 adorkable auf eine niedliche Weise socially awkward; Mischung aus adorable (liebenswert) und dorky (merkwürdig)

5 bottom surgery geschlechtsangleichende Genital-OP

6 Exodus Flucht, Auswanderung

7 apportieren herbringen

8 commandeer beschlagnahmen

9 Down Dog Yogaposition, in der beide Hände und beide Füße den Boden berühren und der Po nach oben gestreckt wird

10 Transmisogynie Diskriminierung gegen trans Frauen, zusammengesetzt aus Transfeindlichkeit und Frauenfeindlichkeit (Misogynie)

11 TERFs Trans-Exklusive Radikale „FeministInnen“, Fremdzuschreibung von transexklusiver Ideologie und Personen, die sich als radikale FrauenrechtlerInnen positionieren

12 afab/ amab „assigned female/ male at birth“; bei der Geburt dem weiblichen/ männlichen Geschlecht zugewiesen werden

13 gatekeeping Menschen einer Gruppe (symbolisch oder praktisch) vom Zugang zu einer Gruppe ausschließen

14 Passing vor anderen Leuten als etwas durchgehen, z.B. als männlich oder weiblich durchgehen

15 Butch lesbische Identität, die sich traditionell männlich konnotierte Eigenschaften und Äußerlichkeit aneignet; Gegensatz zu „Femme“

16 Stud lesbische Identität, die sich traditionell männlich konnotierte Eigenschaften und Äußerlichkeit aneignet und spezifisch und ausschließlich für Schwarze Personen und Personen of Color verwendet wird

17 Femme lesbische Identität, die sich durch traditionell weiblich konnotierte Eigenschaften und Äußerlichkeit auszeichnet; Gegensatz zu „Butch“

18 dichotom gegensätzlich

19 frauisiert werden von der Gesellschaft die Rolle „Frau“ zugewiesen bekommen; nicht zwangsläufig deckungsgleich mit der eigenen Geschlechtsidentität

20 TSG „Transsexuellengesetz“ in Deutschland, das die sozialen, rechtlichen und medizinischen Belange von trans Personen reglementiert

21 eine Renaissance erleben wieder aufleben

22 männlich kodiert wenn etwas männlich aufgeladen ist, z.B. dass angeblich vor allem Männer vor dem Fernseher Bier trinken

23 rassifiziert wenn etwas rassistisch aufgeladen ist, z.B. dass in Parks angeblich vor allem Geflüchtete Drogen verkaufen

24 essentialisiert wenn etwas den Eindruck erwecken soll als wäre es normal/natürlich/ schon immer so

25 Nicht-Konformität von der vorherrschenden Meinung/ den bestehenden Verhältnissen unabhängige Einstellung

26 Drag King eine Person, die z.B. im Rahmen einer Performance eine männlich konnotierte Rolle spielt, überspitzt und karikiert

27 Respectability Politics die Beteiligung prominenter Vertreter:innen marginalisierter Gruppen an Macht, die häufig mit einer Abgrenzung von anderen Personen der Gruppe, die weniger privilegiert sind, einhergeht

28 short tempered cholerisch

29 Libido sexuelles Verlangen

30 top/ bottom sexuelle Rollen; Die Begriffe Top und Bottom werden in unter-

schiedlichen Kontexten sehr unterschiedlich verwendet. Es kann z.B. für aktiv/ passiv, bereitet Lust/ empfängt Lust oder dominant/ submissive stehen. Im Kontext von schwulen Communities sind Tops die Menschen, die beim Sex penetrieren und Bottoms die Menschen, die penetriert werden

31 Etymologie Geschichte eines Wortes; Wortherkunft

32 wholesome wohltuend/ gut auf eine sehr reine und unschuldige Weise

33 Reaktionäre Leute, die Fortschritt zurückdrehen wollen

34 verprellen jemanden vor den Kopf stoßen

35 Quäker:innen christliche Glaubensgemeinschaft mit hohem Fokus auf Menschenwürde und wörtliche Bibelauslegung

36 Antinatalist:innen Anhänger:innen einer philosophische Strömung die der Meinung ist, dass Fortpflanzung falsch ist

NACHWORT

Wir machen jetzt mal kein Vorwort, sondern ein Nachwort. Ohne guten Grund, aber es muss ja nicht immer alles einen Grund haben, nicht alles braucht eine Erklärung.

Danke an alle tollen Menschen, die zu dieser Ausgabe beigetragen haben. Wir haben wieder eine Menge Artikel von unterschiedlichen Menschen, die alle ihren eigenen Blickwinkel auf Nichtbinarität haben. Sie sprechen jeweils nur für sich – wir haben uns auf nichts geeinigt, nichts in diesem Zine stellt eine Gruppenmeinung dar.

Das ist auch gut so, wenn es vor allem um Beziehungen und Sex geht. „Nähe gesucht“, das war diesmal unser Ausgangspunkt. Wenn wir über unsere Beziehungen definiert werden, ist unsere Identität nicht massiv von anderen abhängig? Das macht es nicht immer leicht, herauszufinden, wer man ist.

„Lass mal über Sex reden“ fiel mir früher sehr viel leichter. Aber als ich immer mehr mit gender gestruglet habe, wurde es schwerer... an diesem Zine mitzuschreiben hat mir aber deutlich geholfen.

Der Prozess, dieses Zine zu schreiben, war diesmal irgendwie viel zentralisierter als bei der ersten Ausgabe.

Viele Leute haben vor allem Gastbeiträge beigetragen, aber es gab jetzt weniger Menschen, die sich in die Organisation eingemischt haben. Das wäre aber durchaus auch cool, wenn das öfter passieren würde :) Also wenn ihr euch einbringen wollt, meldet euch einfach per Mail (siehe unten). Vielleicht kriegen wir die Verantwortung ja besser verteilt?

In der nächsten Ausgabe soll es um Dysphorie¹ und Transition gehen. Das fühlt sich für viele Menschen anders an, und wir alle gehen da einen unterschiedlichen Weg, der vielleicht auch gar nicht zu einem eindeutigen Ziel führt. Umso schöner wäre es, eine weite Bandbreite an Erfahrungen zeigen zu können. Schreibt gern ne Mail an: vorbildergesucht@systemli.org







vorbildergesucht.noblogs.org